

Projekt

# Friedenskirche Manching

Kurzbeschreibung

Das Fort IV der Ingolstädter Festung wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Manching erbaut. Es diente in beiden Weltkriegen als Internierungslager für Kriegsgefangene. Untergebracht waren sowohl reguläre Häftlinge, als auch Todeskandidaten. Nach Kriegsende sperrte man dort ehemalige SS-Mitglieder ein. Ab 1945 wurde das Fort nach und nach von den Amerikanern gesprengt. Die Friedenskirche wurde auf dem Platz des damaligen Wachhauses gebaut. Für die Mauern verwendete man die Trümmer der Ruine. Die Grenzmauern stehen auf den Fundamenten der früheren Festungswände. Der Eingang zum Fort bleibt, wie rechtlich festgesetzt, durch den auffälligen Torbogen erhalten. Der Grundriss setzt sich aus zwei diagonal ineinander verschobenen Vierecken zusammen. Während die Nebenräume samt Sakristei ein Rechteck bilden, ist der Kirchenraum von quadratischer Form. Die natürliche Belichtung findet durch die beiden großen Fenster im Rücken der Gemeinde statt. Die Kirche nimmt durch ihren engen Bezug auf die grausame Geschichte des Ortes eine Sonderstellung unter den Kirchenbauten Gulbranssons ein und ist ein Mahnmal gegen Terror und Gewalt.



Luftbild, M 1:5000

**Architekt**

Olaf Andreas Gulbransson

**Ort**

Am Schloßberg 12, 85077 Manching

**Baujahr**

1958

**Denkmalschutz**

1993

**Nutzung**

evangelisch-lutherische Pfarrkirche

**Baumaterial**

Naturstein  
Klinker

**Analyse**

Städtebau  
Innenraum  
Fassade  
Justified-Graph

**Quellen**

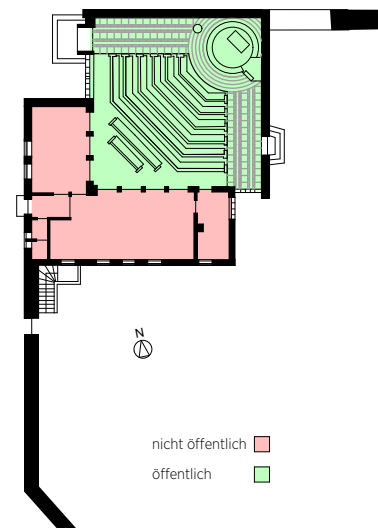
Broschüre „Manchinger Friedenskirche – Meisterstück evangelischen Kirchenbaus; Beiträge zum 50-jährigen Jubiläum“  
Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Manching

**Pläne**

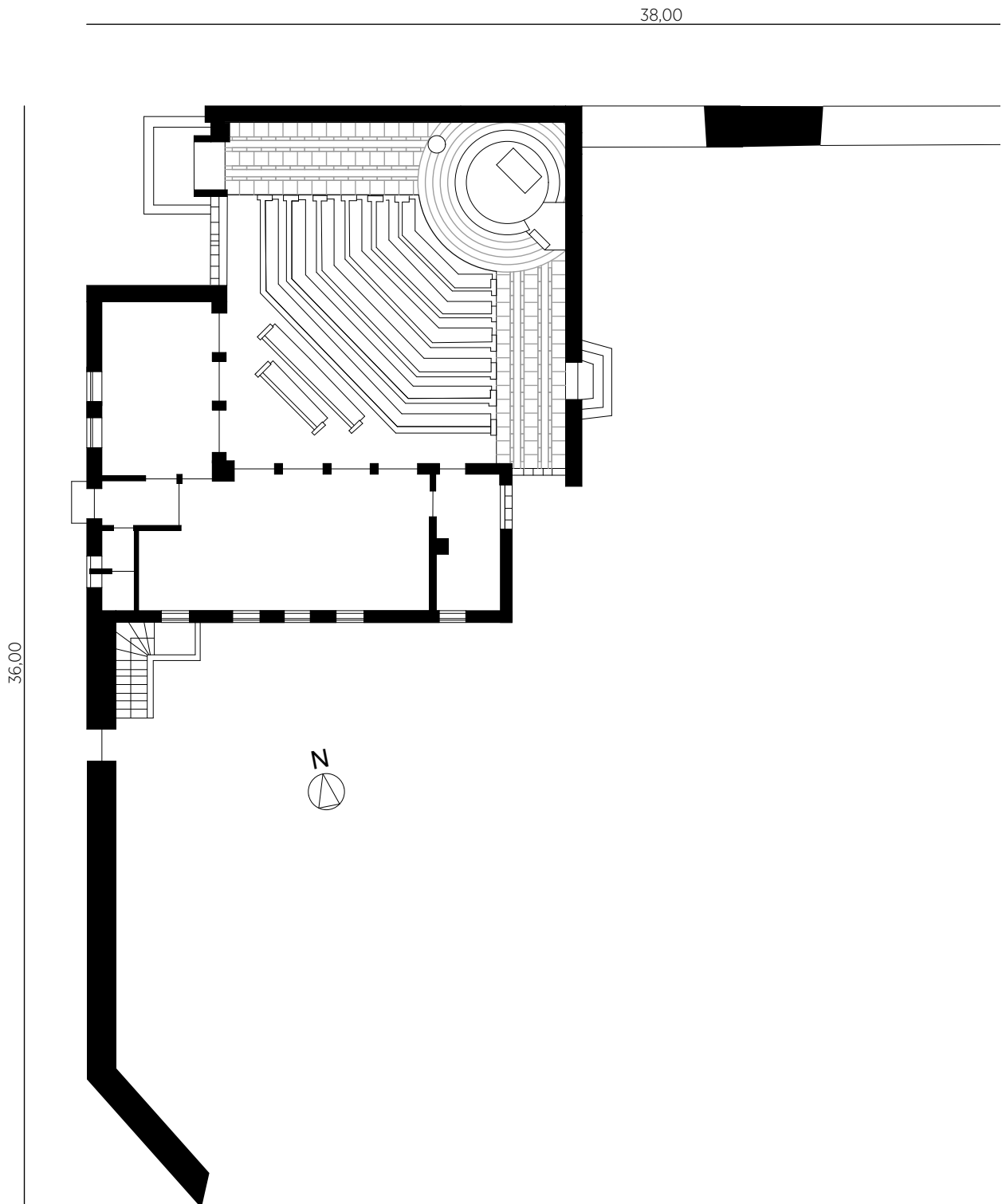
Architekturmuseum TU München

**Bildquellen**

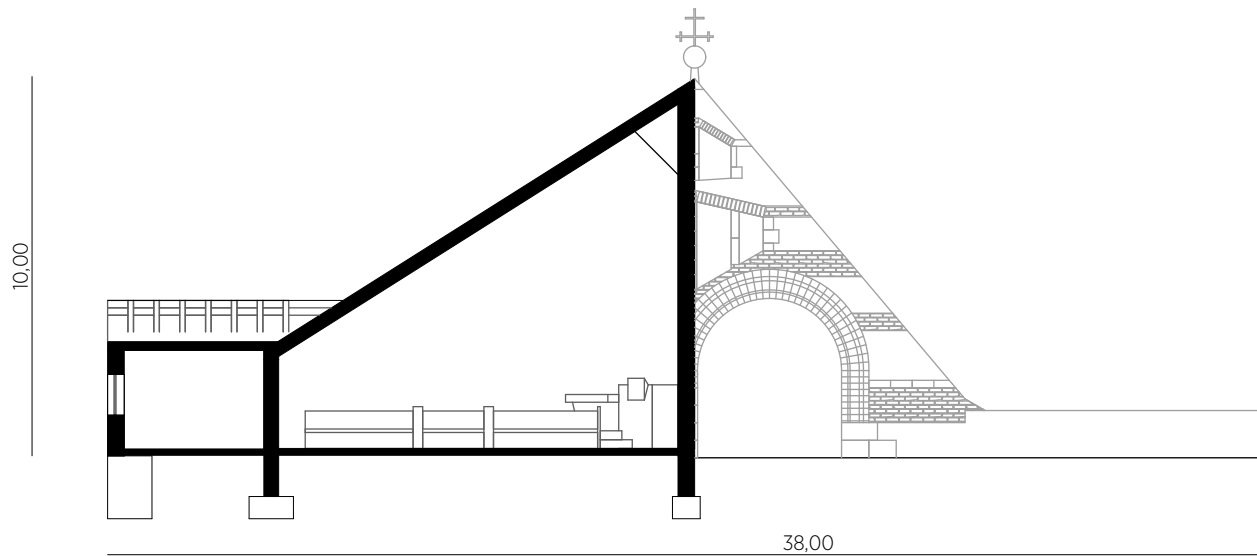
eigene Aufnahmen



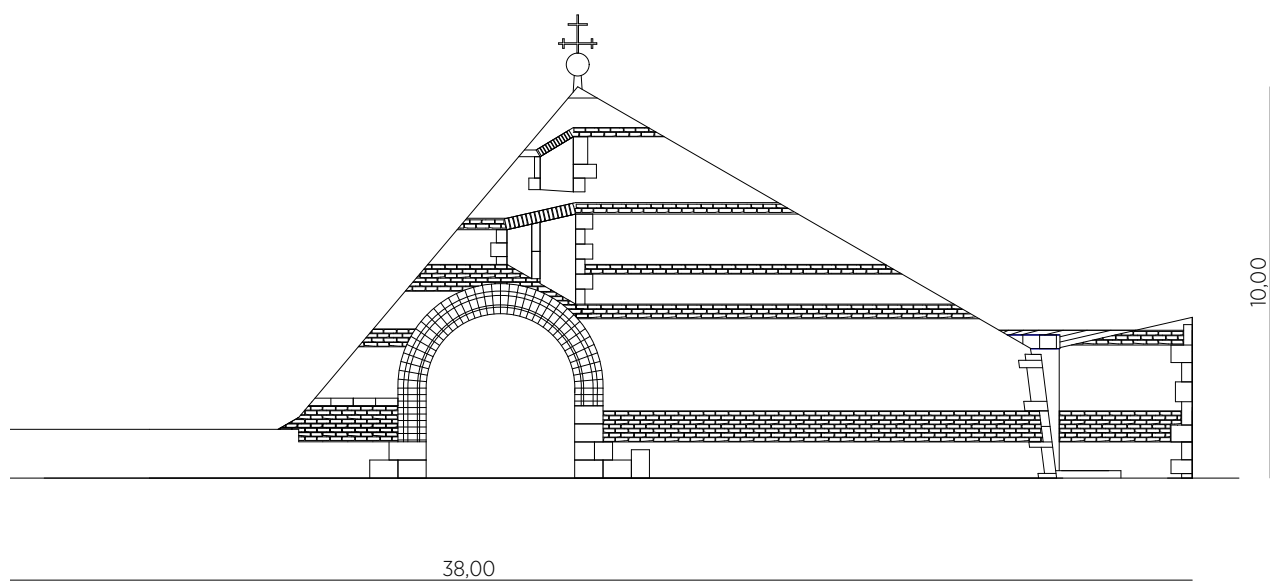
Grundriss M 1:200



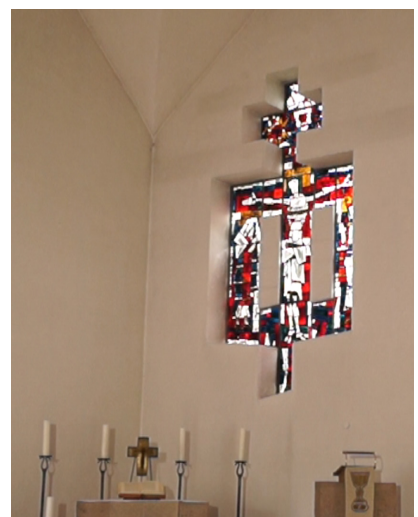
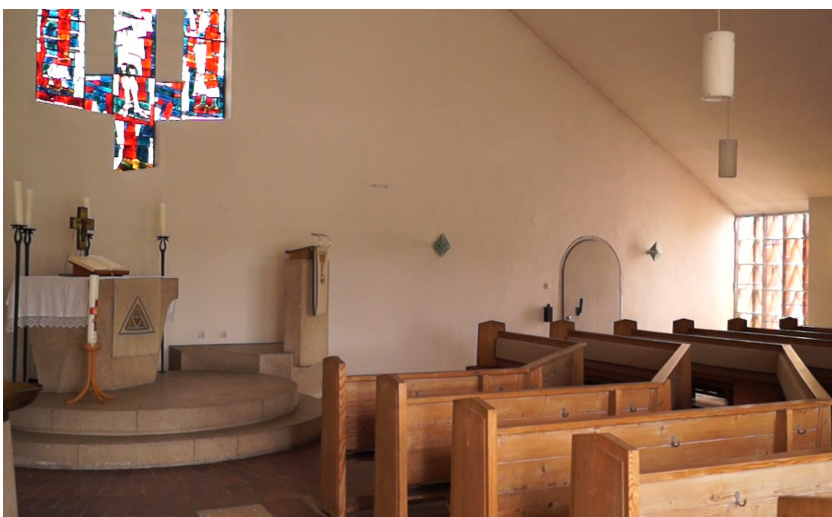
Schnitt Süd M 1:200



Ansicht Nord M 1:200



Fotos



## Analyse - Städtebau



Die Friedenskirche liegt am südlichen Ortsrand des Marktes Manching, unweit der Bundesstraße 16 und der Autobahn 9. In ihrer unmittelbaren Umgebung befinden sich sowohl Ein- und Mehrfamilienhäuser, als auch das Gelände des Manchinger Sportvereins. Der Kirchenbau liegt leicht zurückgesetzt in der Kurve der Straße. Der Verkehr wird vorwiegend an der Kirche vorbei geleitet. Die einzige Zugangsmöglichkeit zum Sportheim führt jedoch durch den Torbogen der Kirche. Von Nord-Osten kommend hat der Betrachter den markanten Torbogen im Blick, aus westlicher Richtung den Eingang. Allgemein wirkt der Bau durch die auffällige Bruchsteinfassade und die festungsähnliche Gestaltung eher wie ein Museum.

### Analyse - Innenraum

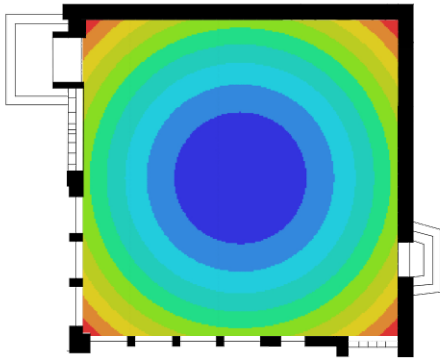


Abb.1: Visual Integration  
Der quadratische Kirchenraum ist eindeutig ein Zentralraum.

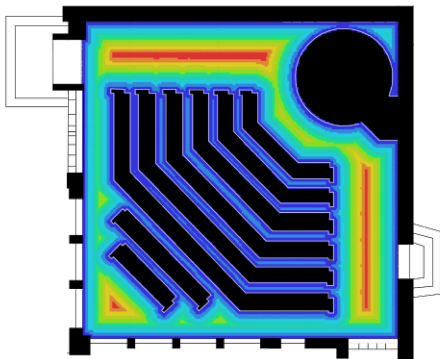


Abb.2: Mean Depth  
Die freien Bereiche um und hinter den Sitzreihen besitzen die höchste Integration. Die Reihen selbst und der erhöhte Altarbereich sind aufgrund ihrer schmalen Durchgänge nicht in den Bewegungsfluss integriert.

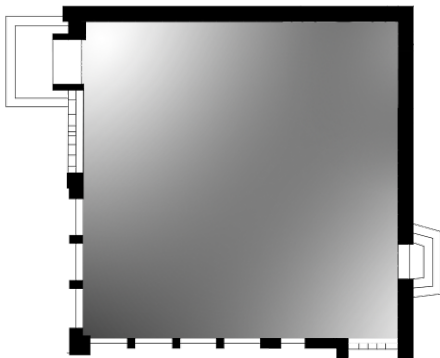


Abb.3: Lichtgradient  
Die indirekte Beleuchtung im Rücken der Bankreihen deutet eine diagonale Ausrichtung des Raumes zum Altar hin an. Dies wird durch das Buntglasfenster oberhalb des Altarbereichs verstärkt.

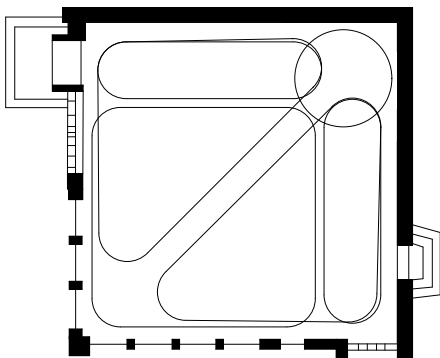


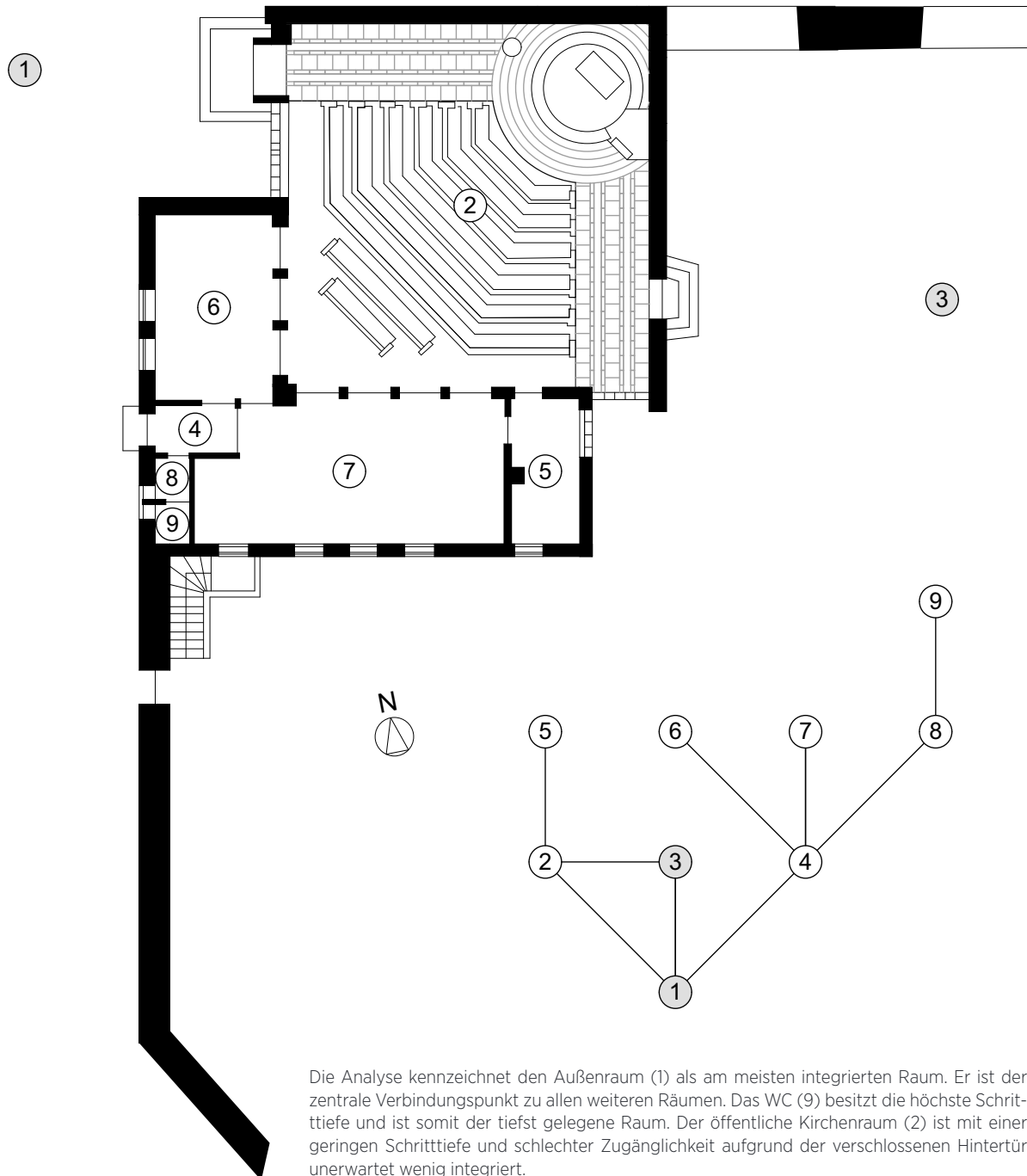
Abb.4: Raumkörper  
Der Raum ist in verschiedene Bereiche unterteilt, wodurch sich das Zentrum verschiebt. Die großen ansteigenden Dachflächen mit der Spitze über dem Altar, welche an ein Zelt erinnern, betonen diese diagonale Verschiebung ebenfalls.

Analyse - Fassade



Die Fassade der Kirche wurde aus den Bruchsteinen (Naturstein und Klinker) des ehemaligen Gefängnisses des Forts IV der Ingolstädter Festung erbaut. Der Gedanke des Architekten war dabei, die Gegenwart mit der Geschichte zu verbinden. Der helle Naturstein wird in unregelmäßigen Abständen durch unterschiedlich breite Streifen aus Klinkerstein unterbrochen. Diese Abstände werden durch die Öffnungen in der Fassade, beispielsweise bei den Glocken oder dem aufwendigen Buntglasfenster in Form eines Kreuzes, bestimmt. Ebenso erinnern die Klinkerstreifen an die Jahresringe eines Baumes, deren Abstände durch die Wetterverhältnisse und Nährstoffvorkommnisse in der Vergangenheit geprägt wurden. Diese Parallelität verdeutlicht den engen Bezug der Kirche zu der unerfreulichen Vorgeschichte ihres Standorts.

Analyse - Justified Graph



Die Analyse kennzeichnet den Außenraum (1) als am meisten integrierten Raum. Er ist der zentrale Verbindungspunkt zu allen weiteren Räumen. Das WC (9) besitzt die höchste Schritttiefe und ist somit der tiefst gelegene Raum. Der öffentliche Kirchenraum (2) ist mit einer geringen Schritttiefe und schlechter Zugänglichkeit aufgrund der verschlossenen Hintertür unerwartet wenig integriert.